

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarbezirk für M. 1.65, außerhalb M. 1.75 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswort täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ..

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. .. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt bei gerichtlicher Einstellung und Kontur ist der Rabatt unanwendbar.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 157

Druck und Verlag in Altensteig.

Montag, den 9. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1917.

# Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Juli. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Gute Beobachtungsmöglichkeit feigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der flandrischen und Artoisfront zu erheblicher Stärke.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Das durcheinander lebhafteste Feuer verdichtete sich besonders bei Cerny, am Aisne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne.

Nach schlagartig einsetzender Artilleriewerlung griffen die Franzosen mit starken Kräften vom Cornillet bis zum Hochberg an. Dessenhalb von Nouray wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch Gardebataillone abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverschen Regiments vertrieben. Hier stehen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein. Wiederum wurden sie durch Gegenangriff und in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann zurückgeworfen.

Erkundungsvorhöfe am Brimont und bei Cernay-en-Dormois brachten uns eine größere Anzahl von Gefangenen ein.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Bei vielfach auflebendem Feuer keine größeren Gesichtshandlungen.

Bei Tag und bei Nacht war die Flugtätigkeit sehr reg. Acht feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden abgeschossen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Boehm-Ermolli: Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt.

Nach mehrstündigem, hartem Zerschützungskampf setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Komuch und Lezynowice ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen tief gegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe. Sie sind sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos. Sie wurden zerstört. Gegen die zurückstehenden Massen griffen unsere Jagdbataillone aus der Luft ein. Bereitgestellte Kavallerie wurde durch Fernfeuer gestreut.

Später griff der Feind in keine Opfer schenkendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Joczow-Tarnopol und zwischen Batow und Brozow an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Ueberall wurde er geworfen. Bei Brzezany und Stanislaw, sowie an einigen Stellen im Karpathenvorland sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Erweiterte Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriff getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht, es dagegen blutige Opfer gekostet hat.

Rheinische, badiische, thüringische, sächsische und österrösch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des Schlachttages.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph: In den Karpathen vielfach reg. Gesichtstätigkeit. An mehreren Stellen wurden Vorhöfe der Russen zurückgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Juli. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Küste, im Overt- und Wytschaete-Abchnitt, sowie bei Lens und zwischen Somme und Oise wechselnd harter Feuerkampf.

Während östlich von Overt englische Erkundungsvorhöfe zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren Aufklärungsabteilungen nordwestlich und westlich von St. Quentin Gefangene zu machen.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach tagsüber harter Artilleriewerlung stießen die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriff östlich von Cerny vor. Der Angriff brach in unserem Feuer und im Handgranatenkampf verlustreich zusammen; mit gleichem Mißerfolg endigten nachts mehrere Vorhöfe gegen unsere Gräben südlich des Wehörtles La Fovelle und südwestlich von Milles.

Unsere Sturmtruppe glückte der Ueberfall einer feindlichen Weidwache beim Gehöft Mannejean südlich der Straße Laon-Soissons. In der West-Champagne wurde gestern morgen ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornillet-Berg zurückgewiesen. Auf dem linken Maadufer feigerte sich abends das Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit. Nachts erfolgte ein harter französischer Angriff an der Höhe 304 und am Wehgang des Toten Mannes. Der Feind ist abgeschlagen worden; in einigen Grabenstellen wird noch gekämpft.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Außer zeitweilig auflebendem Feuer in der Lothringer Ebene und einem erfolgreichen Vorfeldgefecht im Rhein-Rhône-Kanal keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben außer Bombenwürfen nahe an der Front auch Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden.

Feindliche Flieger warfen im westfälischen Industriegebiet, in Trier und Umgegend, ferner auf Mannheim, Ludwigshafen und Nolladen insgesamt 100 Bomben ab. Militärischer Schaden ist nicht entstanden. Eines der feindlichen Flugzeuge fiel in unsere Hand.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eines unserer Fliegergeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafens- und Speicheranlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben beworfen. Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt. Eines der zur Abwehr aufgestellten englischen Flugzeuge ist über London abgeschossen worden. Auch auf Margate an der Ostküste Englands wurden Bomben abgeworfen.

Andere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt bis auf ein auf See notgelandetes, das von unseren Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer an der Front haben die Gegner gestern 9 Flugzeuge eingebüßt. Eines davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Luftsieg errang.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Boehm-Ermolli: Auf dem Kampffeld zwischen Stenpa und Joczow-Lisa haben die Russen ihren Angriff nach den nutzlosen Opfern der Vortage nicht erneuern können. Heute morgen brach ein Angriff ohne Feuertvorbereitung bei Joczow verlustreich zusammen.

Bei Stanislaw ist gestern und heute früh gekämpft worden. Österrösch-ungarische Regimenter wiesen dort im Nahkampf mehrere russische Divisionen ab, deren Sturmwellen, durch unser Vernichtungsgeschütz gelichtet, bis an die Stellungen vorgeedrungen waren. Auch bei Huta im oberen Tale des Bystrzka-Solotwinka wurde ein Angriff der Russen abgeschlagen.

Bei den übrigen Armeen der Ostfront hielt sich die Feuerstärke in mäßigen Grenzen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wechselseitige drille Kämpfe im Westen bei Overt, St. Quentin, Cerny und besonders an der Maas (Höhe 304 und am Toten Mann), äußerst blutige Niederlage und völlige Erschöpfung der Russen im Osten, das ist das Bild der letzten beiden Tagesberichte. Aus dem Kriegspressequartier wird hiezu berichtet:

Der gestrige Tag war an der Ostfront ein Großkampf der ersten Ordnung. Er endete mit dem Zusammenbruch aller Angriffe der Russen. Diese hatten ihre Aktion über ein großes Stück des Kampffeldes Brzezany-Joczow ausgedehnt und waren auch im Raum von Stanislaw zum Sturme vorgegangen. Bei Brzezany riefen sich die Russen zu einem Artlich be-

grenzten Vorstoß auf. Hier zeichneten sich die im Bereich mit deutschen und romanischen Truppen kämpfenden Honvédregimenter 208, 209 und 210 in hervorragender Weise aus. Ihre Hauptkraft setzten die Russen im Raume von Joczow an. Angeschwächt überfielen sie ihre dort errangenen Anführer und glaubten, mit einem letzten, energisch geführten Stoß den Durchbruch unserer, ihrer Meinung nach erschütterten Linien zu erzwingen. In der Pause hatte die unter scharfer Kontrolle der Engländer stehende russische Heeresleitung die größten Massen für diese Entscheidung herangezogen. Neuz. bisher noch nicht in der Schlacht gewesene Truppen, wurden vorgeworfen. Auch nördlich über Joczow griff der Kampf gestern hinaus. Hier rannten in der Linie Bathow-Joczow gestern Abend die Russen gleichfalls an. Einzelnen Abteilungen von ihnen gelang es, bis an unsere Gräben vorzudringen. Sie wurden mit Bajonet und Handgranaten zurückgeworfen. Auch hier endeten alle Versuche der Russen, einen Durchbruch zu erzwingen, mit einer für sie überaus empfindlichen Niederlage.

Wenn auch die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind, so kann doch heute mit Bestimmtheit gesagt werden, daß der örtliche Erfolg der Russen bei Komuch, der strategischen Bedeutung in noch höherem Grade entbehrt, als die von den Engländern und Franzosen im Westen erzielten Erfolge. Der Besitz Komuchs eröffnet keine Straße und schwächt unsere zwischen Joczow und Brzezany liegende Verteidigungslinie nicht. Der Angriff ist vielmehr zwischen Joczow und Brzezany geradezu liegen geblieben, während es sich bei den Operationen doch um einen Durchbruchversuch in der Richtung auf Lemberg handelte.

## In ernster Stunde.

Die große politische Debatte im sächs. Landtag vor wenigen Tagen bildete den Auftakt zu dem, was im Reichstagshauptauschuss jetzt vorgeht. Der Grundton dieser Verhandlungen war das Wort des Nationalliberalen Dr. Jorppel, der offen aussprach, daß die große Menge in Sachen der inneren Politik von einem trostlosen Mißtrauen gegen die Regierung erfüllt sei und daß es mit kleinen Mitteln nicht mehr gehe, sondern nur noch ein großer Entschluß die Rettung bringen könne. In der großen politischen Aussprache im Hauptauschuss vom Samstag gingen die Wogen, obwohl der amtliche Bericht hiervon nichts erwähnt, nach allem, was trotz der Vertraulichkeit der Verhandlungen bekannt geworden ist, wesentlich höher. Es schwebt zwar über dem Inhalt und Verlauf der vertraulichen Erörterungen noch ein gewisses Dunkel. Man weiß nur, daß ein bekannter und sehr regimenter Zentrumsabgeordneter — es handelt sich um den Abg. Erzberger — die Fragen des U-Bootskrieges und die Friedensmöglichkeiten mit der innerpolitischen Lage in naheliegende Zusammenhänge gebracht hat, und daß die Erörterungen, die sein Vorstoß einleitete, eine derartige Bedeutung gewonnen haben, daß man die heutige Vollziehung ausfallen ließ und den dringenden Wunsch äußerte, den Kanzler selbst und außer ihm auch Ludendorff und Ludendorff im Hauptauschuss zu hören.

Strenge Geheimhaltung über die Verhandlungen in demselben war angeordnet und kam auch äußerlich zum Ausdruck, indem die Umgebung des Sitzungssaales in weitem Umkreis mit besonderem Nachdruck abgesperrt war. Unerkennlich ist uns an der Sache, daß die großen Berliner Blätter und nach diesen die führenden Provinzzeitungen sich nicht an das gebotene Stillschweigen halten und Wort für Wort an die Öffentlichkeit zerren, was ihnen doch wohl in vertrauter und vertrauender Zwiesprache mitgeteilt worden ist. Wir verzichten deshalb vorerst darauf, auf die verschiedenen Gerüchte, die gestern und heute in der aufgeregten Berliner Presse laut geworden sind und beschränken uns darauf, kurz die vermutliche Stellungnahme der Parteien zu der jetzt geschaffenen Lage u. flüchtig und im übrigen nur ein kleines Bild von dem Vorgefallenen zu geben.

Kriegsminister v. Stein gab zu Beginn der Samstagmorgens Erklärungen über die militärische Lage und die Wirkung des U-Bootskrieges ab. Nach ihm ergriff der Marinestaatssekretär v. Capelle das Wort, um dem Abg. Erzberger auf seine gestrigen scharfen Angriffe zu antworten. Assiiert wurde er dabei von Staatssekretär Heißerich, der ein umfangreiches historisches Material vorbrachte. Der Abg. Erzberger war mit dem Gehörten aber nicht zufrieden und begnügte sich auch nicht mit den von ihm schon gemachten Feststellungen, sondern erörterte mit harter Eindringlichkeit die ganze Situation und insbesondere das Verhalten der entscheidenden Stellen. Der konst. Abg. Graf Westarp warnte



sch in außerordentlicher Schärfe gegen Erzberger und betonte, daß zwischen diesen und der konservativen Partei das Tischtuch nach der maßvollen Form der Angriffe ein für allemal zerhackt sei. Der sozialdem. Abg. Scheidemann hob in einer Erklärung die Notwendigkeit eines unnektionstosen Friedens und der sofortigen innerpolitischen Neuordnung hervor und der Zentrumsführer Dr. Spahn sah sich nach den Worten des Grafen Westarp veranlaßt, hervorzuheben, daß die Fraktion zwar über die gestrigen Vorgänge beraten habe, aber noch zu keiner endgültigen Stellungnahme gekommen sei. Zum Schluss charakterisierte der Abg. Gothe in die äußeren und inneren politischen Richtlinien der fortschrittlichen Volkspartei, worauf der Reichskanzler das Wort ergriff. Er wiederholte in der Hauptsache nur seine bereits früher im Plenum gemachten Ausführungen über die militärische Lage und die Friedensfrage. Eine Festlegung auf einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen lehnte er ab.

Man wird gut daran tun, die Vorgänge nicht aufzuweichen. Der Eindruck der Kanzlerrede sei der, daß die Parteien in großer Mehrheit sich auf eine Formel einigen werden, in der die Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Regierung im Sinn einer Fortsetzung des Kriegs als Verteidigungskrieg zum Ausdruck gebracht wird. Wenn es aber nicht gelingen sollte, die Einigung zu erzielen, wenn es insbesondere zutreffen würde, daß von sozialdemokratischer Seite mit Unterstützung und Zugang aus einem anderen großen Parteilager Erpressungsversuche auf dem Gebiet der inneren Politik gemacht worden wären, dann würden wir kritischen Tagen entgegengehen. Wir wollen hoffen, daß die inzwischen stattgefundenen Verhandlungen der Fraktionen und die Besprechungen der Fraktionsvertreter einen Weg finden, der die Einheit im Innern, die jetzt nötiger ist denn je, sicherstellt.

Das Wolffbüro verbreitet hierzu:

**Berlin, 7. Juli.** Ueber die heutigen Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstags gehen Mitteilungen durch die Presse, die in maßgebenden Punkten unrichtig sind. Alle diese Mitteilungen können nur auf willkürlicher Kombination beruhen, da die Verhandlungen vertraulich waren und der Ausschuss davon abgesehen hat, über ihren Inhalt etwas an die Öffentlichkeit zu bringen.

**Berlin, 7. Juli.** In der Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die sozialdemokratischen Parteiführer dem Reichskanzler gestern ein politisches Ultimatum gestellt hätten. Diese Darstellung ist falsch. Die Sozialdemokraten haben ebenso wie andere Parteien mit dem Reichskanzler eine Aussprache über die allgemeine Lage gehabt und dabei lediglich ihre Wünsche zur Friedensfrage und zur Frage des preussischen Wahlrechts vorgetragen. Andere spezielle Gegenstände sind bei der Erörterung nicht behandelt worden. Von einem Ultimatum war keine Rede.

## Die Ereignisse im Westen.

### Feindliche Fliegerangriffe.

**Karlsruhe, 7. Juli.** (Amtlich.) Heute nacht griffen feindliche Flieger Mannheim und Umgebung an. Es ist nur geringer Sachschaden angerichtet worden. Militärischer Schaden überhaupt nicht. Beim Hin- und Rückflug verführten die feindlichen Flieger Karlsruhe, jedoch wurden sie durch das Sperrfeuer verjagt. (3.)

**Straßburg, 7. Juli.** Heute nacht zwischen 12.30 Uhr und 1.30 Uhr wurde ein feindliches Fliegergeschwader, das von Westen kam, von den Flugabwehrgeschwadern

der Festung beschossen. Die feindlichen Flieger setzten ihren Flug in nördlicher und östlicher Richtung fort, ohne Bomben abgeworfen zu haben. (3.)

**Berlin, 7. Juli.** In der Nacht zum 7. Juli überflogen feindliche Flieger das Festungsgebiet von Köln. Bomben wurden nicht abgeworfen. Einer Tätigkeit der Abwehrgeschwader bedurfte es nicht. In den frühen Morgenstunden haben einige feindliche Luftfahrzeuge dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet einen Besuch abgestattet. Es wurden im Ganzen 8 Bomben abgeworfen, die einen Sachschaden von etwa 2000 Mk. anrichteten. Menschen wurden nicht verletzt. Industriebetriebe sind nicht getroffen worden. Auch Ludwigshafen und Umgebung wurde von Fliegern angegriffen. Der Sachschaden war sehr gering. Menschen wurden nicht verletzt. Auf dem Hin- und Rückwege bedrückten die feindlichen Flieger Karlsruhe, wurden aber durch Sperrfeuer verjagt. Schließlich wurden auch auf Trier und Umgebung zahlreiche Bomben maßlos abgeworfen. Die meisten fielen ergebnislos in freies Gelände, andere richteten an Gebäuden einigen Schaden an. Militärischer Schaden entstand nicht. Gestört wurde ein Hund, verletzt ein Mann. Ein französisches Flugzeug wurde bei Saarburg (Rheinland) durch Abwehrgeschwader zur Landung gezwungen. Die zwei Insassen sind gefangen.

**Öfen a. N., 8. Juli.** In der vergangenen Nacht war hier zweimal Fliegeralarm. Von 2.23 Uhr bis 2.33 Uhr und von 3.23 Uhr bis etwa 3.40 Uhr waren die Klaks überaus heftig tätig. Bombenabwürfe oder irgendwelcher Sachschaden sind nicht gemeldet worden. Auch war nicht mit Sicherheit festzustellen, ob tatsächlich feindliche Flieger über unserer Stadt gewesen sind.

### Der französische Tagesbericht.

WZB. Paris, 8. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Jemlich große Artillerietätigkeit auf der Front La Haye-Pinteau und in der Champagne, in der Gegend südlich von Moronvillers. Ein mäßiger Handstreich in der Richtung auf Wailly wurde abgeschlagen. Sonst war die Nacht überall ruhig. In der Zeit vom 21. bis 30. Juni wurden 19 feindliche Flugzeuge und ein Zeppelin von unseren Jagdflugzeugen zum Absturz gebracht. Außerdem fielen 14 deutsche Flugzeuge ernstlich beschädigt in ihren Linien nieder. Im Laufe von Bombenunternehmungen während derselben Zeit erzielten die Bahnhöfe Noyon und Arricourt, sowie feindliche Anlagen in der Gegend von Veigne, im Südpas-Tal, Geschosse. In letzter Nacht warfen feindliche Flieger Bomben auf die Gegend von Epernay und in der Gegend südlich von Nancy.

### Der englische Tagesbericht.

WZB. London, 8. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Dettlich von Walschaer wurde unsere Linie wieder ein wenig vorgeschoben. Der Feind versuchte, in unsere Gräben bei Aberville vorzustoßen, wurde aber abgewiesen. Abends: Nach schwerer Beschädigung verfiel der Feind gestern einen Angriff gegen unsere Gräben östlich von Loos, wurde aber verlustreich abgeschlagen. Zahlreiche feindliche Flugzeuge stießen mit einem aus 30 Flugzeugen gebildeten Geschwader zusammen. Ungeachtet dieser Tätigkeit bewarfen sie die feindlichen Flugplätze, fügten ihnen Schaden zu und leisteten unserer Artillerie erfolgreiche Dienste. Die Kampftätigkeit wurde durch Bombenabwürfe während der Nacht fortgesetzt, in der der Feind mehr Unternehmungslust zeigte, als bisher. Er warf 144 Bomben innerhalb unserer Linien ab. Unsere Kampfflugzeuge warfen inzwischen dreimal feindliche auf feindlicher Seite ab. Während des Tages wurden 14 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht; 5 von unseren Flugzeugen werden vernichtet.

## Der Krieg zur See.

**Berlin, 7. Juli.** (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 23.000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 30 Segler mit über 50.000 Bruttoregistertonnen durch unsere U-Boote versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine

**Osag, 7. Juli.** Nach dem Korrespondenz-Bureau ist beim Ministerium des Auswärtigen die Nachricht eingegangen, daß die Fischerfahrzeuge Thor und Proserpina aus Blandingen von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden. Die Besatzungen sind gelandet.

**Washington, 7. Juli.** (Neuter.) Das Staatsdepartement teilt mit, daß Unterseeboote den amerikanischen Dampfer Orleans torpediert und versenkt haben. Vier Mann der Besatzung sind umgekommen.

## Die Lage im Osten.

### Furchtbares Blutbad unter den Russen.

**Berlin, 8. Juli.** Auch der große russische Offensivstoß in Ostgalizien scheiterte völlig. Eingehende Meldungen bestätigen, daß die Niederlage am 6. Juli zu den schwersten russischen Niederlagen des ganzen Krieges gezählt werden muß. Brussilow hat als Befehlshaber des demokratischen Rußland seine Methode der Massenverderben des vorigen Jahres noch gesteigert. Bei den Angriffen zwischen Konjusch und Lwowow trieb er die Sturmkolonnen teilweise in Staffeln von 15 Wellen mit einer Rücksichtslosigkeit vor, die in der Geschichte einzig dastehen dürfte. In unserem zusammengefaßten Artillerie-, Maschinengewehr-, Infanterie- und Minenverfeurer wurden die feindlichen Angriffswellen, die ein nicht zu verfehlendes Ziel boten, einfach nicht gemahnt. Das Leichenfeld in Ostgalizien wird als das schauerlichste des ganzen Krieges bezeichnet. Brussilow hat sich selbst übertroffen. Täglich wurden die Angriffe vollkommen mühelos eingeleitet, Führung und Unterführung erschienen ebenso unzulänglich wie gewissent. Bei Hodoiw sollte die Zuversicht der russischen Sturmtruppen nach englischen Ruf durch den Einsatz von sechs Panzer-Autos gestärkt werden. Die Panzerwagen blieben ebenso, wie die Geschwader an der Westfront, in aller Nähe im Feuer liegen. Gegen Mittag war angesichts des furchtbaren Blutbades, das unter Feuer unter den russischen Kolonnen anrichtete, der Angriffswille der Russen völlig gebrochen. Die russischen Sturmhaufen stützten panikartig zurück und wurden vom Maschinengewehrfeuer unserer Jagdflieger dezimiert. Wie an der Westfront scheiterte die Aufgabe der Kavalleriemassen kläglich. Sie wurden, bevor sie in Aktion treten konnten, durch unser guttunendes Brennstoffzerstörer. Dank dem vorzüglichen Zusammenwirken aller Waffen sind unsere Verluste verhältnismäßig gering.

**Berlin, 8. Juli.** Der „Volksanzeiger“ meldet aus dem Haag: Nach einer Londoner Bankmeldung dürfte die russische Offensive noch im laufenden Monat von einer allgemeinen Angriffsoperation auf dem östlichen Kriegsschauplatz (Saloniki, Rumänien, Kleinasien) begleitet werden.

## Neues vom Tage.

### Hindenburg und Ludendorff in Berlin.

**Berlin, 7. Juli.** (Amtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General der Infanterie Ludendorff sind zum militärischen Vortrag beim Kaiser in Berlin eingetroffen.

### Der Reichskanzler beim Kaiser.

**Berlin, 8. Juli.** Seine Majestät der Kaiser empfing heute mittag, den Reichskanzler zu 1/2stündigem Vortrag.

**Wien, 7. Juli.** Der deutsche Kaiser hat dem Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Eisene Kreuz verliehen. Der deutsche Botschafter erschien heute auf

## Erreichtes Ziel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von E. Waldbrühl.

„Haben Sie irgendwelche Wünsche hinsichtlich der Form, in der ich mich meines Auftrages entledigen soll?“ fragte er nur noch. Und Herbert Bohberg erwiderte: „Keinen anderen als den, daß es selbstverständlich in der rücksichtslosesten und zartfühlendsten Weise geschehen muß. So wäre mir sehr lieb, wenn die Damen ihre Ueberredlung an einen anderen Ort schon recht bald bewirken würden. Aber auch in dieser Hinsicht wünsche ich Ihnen keine Bedingungen zu stellen.“

„Sehr wohl! Ich werde die Verhandlungen in diesem Sinne führen. Wozu darf ich Ihnen über das Ergebnis berichten?“

Herbert nannte ihm das Hotel, in dem er abgehoben war, und in dem er zu bleiben gedachte, bis ihn die Abreise der Damen in den Stand setzen würde, nach Eschenhagen zurückzulehren. Denn daß er Helga nicht wiedersehen dürfe, stand als eine unumstößliche Gewissheit in ihm fest. Die Wunde, die ihr schmählicher Verrat seinem Herzen geschlagen, war noch zu frisch und zu tief, als daß ihr Anblick sie nicht von neuem hätte bluten machen müssen. Er hätte ihr schwerlich verbergen können, wie schwer sie ihn durch ihr feilenhaftes Spiel getroffen, und er wollte sich nicht zu allem anderen auch noch der Gefahr aussetzen, daß sie sich vielleicht mit ihrem Geliebten über seinen Kummer lustig mache. Daran, daß ihre Mutter sein Anerkennung annehmen würde, zweifelte er keinen Augenblick. Daß er Helga damit den Weg zu ihrem Glück gebot, sollte eben seine Sache sein. Er verlangte ihn nicht nach ihrem Dank; aber er empfand eine Art von Genugtuung bei der Vorstellung, daß sie seiner fortan nicht ohne ein Gefühl der Hochachtung und der Beschämung würdevoll gedenken können.

Als er aus dem Privatbureau des Justizrats wieder in das Vorzimmer hinaustrat, stieß er dort auf den Bureauvorsteher Gendelmeier, der ihn sehr untertänig begrüßte.

„In der Hinsicht er nun auch die Frage, die er gerne schon dem Justizrat gestellt hätte, wenn er nicht durch eine gewisse unentbehrliche Sache davon abgehalten worden wäre.“

„Sie hätten doch früher eine andere Stenotypistin“, sagte er. „Ist sie nicht mehr bei Ihnen beschäftigt?“

„Fräulein Brunner — meinen Sie? — Nein, Herr Bohberg, die junge Dame arbeitet schon seit einer Reihe von Wochen nicht mehr in unserer Kanzlei.“

„Sie hat ein anderes Engagement angenommen? Wissen Sie vielleicht auch, wo?“

„Sie hat ihren bisherigen Beruf vorläufig ganz aufgegeben, um sich der Pflege von Kriegsverwundeten zu widmen. Auf ihre dringende Bitte mußten wir sie ohne Kündigung freigeben, damit sie sogleich in einen Samariters eintreten könne. Soviel ich weiß, befindet sie sich bereits auf einem der Kriegsschauplätze.“

Herbert fühlte sich von der erhaltenen Auskunft sehr schmerzhaft berührt. So vollständig das Bild der freundlichen Helferin aus seinem Gedächtnis verschwunden war, seitdem die Liebe zu Helga von Hallermund mit übermächtiger Gewalt von all seinem Denken und Empfinden Besitz ergriffen hatte, jetzt stand ihr feines, sanftes Gesicht desto deutlicher vor ihm, und er hätte sehr viel darum gegeben, wenn er sie hätte wiedersehen dürfen. Daß er sich keine Hoffnung mehr darauf machen durfte, tat ihm weh. Und zugleich erwachte in ihm von neuem etwas von jenem Gefühl des Schmerzes, das ihn beherzt hatte, als man ihn bei seiner Meldung zum deutschen Heeresdienst wegen seiner amerikanischen Staatsangehörigkeit zurückgewiesen hatte. Bei jedem Schritt durch die Straßen der Reichshauptstadt hatte er sich davon überzeugen können, wie echt und wie nachhaltig nach immer die Begeisterung war, die er in den Tagen des Kriegsausbruchs in so hellen Flammen hatte aufleeren sehen. Da war allem Anschein nach keiner, der nicht nach besten Kräften sein Scherlein beitrug zu dem heiligen Opfer auf dem Altar des geliebten Vaterlandes. Und nur er, der sich jetzt doch mit Leib und Seele als Deutscher fühlte, durfte noch immer nicht daran denken, es den anderen gleichzutun. Er hatte die deutsche Staatsangehörigkeit noch nicht erhalten, vielleicht, weil er diese Angelegenheit seit dem Beginn seiner Bekanntschaft mit der Baroness nicht mehr mit dem früheren Eifer betrieben hatte, und wenn er heute seine Dienste angeboten hätte, würde er darum dieselbe Abweisung erfahren 1-6-11

Ein gutes und schwaches weltliches Wesen wie Clara Brunner durfte ihn durch ihren Opfermut und ihr Hingeben an die große Sache begeistern. Was wollte es denn bedeuten, wenn er einen Teil seines Ueberflusses dahin gab, um der neuen Heimat zu dienen! Solange er in Luxus und Schwagen unter dem sicheren Dach seines Hauses dahinlebte, kam er sich vor wie ein Schwarzer, unwürdig des deutschen Namens, den er trug, und der Gattungschaft des von einer Welt übermächtiger Feinde umdrohten Landes.

Freudlose und melancholische Tage waren es, die er in Berlin verbrachte. Die Verhandlungen des Justizrats mit der Baronin von Hallermund schienen doch nicht so schnell zum Ziele zu führen, wie er es erwartet und gewünscht hatte; denn schon war eine Woche verstrichen, ohne daß ihm die verheißene Nachricht von dem vollzogenen Abschlusse zugekommen wäre. Da ihm der Sinn nicht nach Vergnügen und nach Zerstreuungen stand, tötete er seine vielen mühsigen Stunden zumeist durch ausgedehnte Spaziergänge. Und auf einem dieser Spaziergänge geschah es, daß er die zweite große Uebererraschung seit seiner Ankunft erfuhr.

Wieder handelte sich's dabei um die freundliche, kleine Stenotypistin aus Justizrat Wallersteins Kanzlei. Denn keine andere als sie selbst war es, die ihm eines Tages auf abgelegenerem Wege im Tiergarten raschen Schrittes entgegenkam. Er hatte ihre zierliche, dunkelgekleidete Gestalt mit einem Gefühl lebhafter Freude schon von weitem erkannt, sie aber war seiner erst im letzten Augenblick ansichtig geworden, und nun flammt ein heißes Rot in ihren fast erschreckend schmalen und blauen Wangen auf. Doch suchte sie ihm nicht auszuweichen und legte mit einem unbefangenen Lächeln ihre feine, zarte Hand in seine dargebotene Rechte.

„Fräulein Brunner!“ hatte er ausgerufen. „Welch ein glückliches Zusammentreffen! Ich habe nicht nach Ihnen gesucht, weil man mir sagte, Sie seien eine Krankenpflegerin geworden und beänden sich bereits auf dem Kriegsschauplatz. Nun aber sehe ich zu meinem Vergnügen, daß man mich falsch berichtet hatte. Und ich segne den Zufall, der mir diese Aufklärung verschaffte.“

Fortsetzung folgt.

dem Rathaus und überreichte im Auftrag des Rates dem Bürgermeister die Auszeichnung.

### Litauen ein eigener Staat?

Stockholm, 8. Juli. Ein Vertreter des litauischen Landtags machte der Presse folgende Mitteilung: Am 9. Juni wurde in Petersburg der litauische Landtag eröffnet. Nach lebhaften Erörterungen wurde am 16. Juni eine Entscheidung angenommen, daß das ganze ethnographische Litauen einen unabhängigen, für immer neutralen Staat bilde, dem die Neutralität vom Friedensschluß garantiert wird, daß litauische Vertreter am Friedenskongreß teilnehmen, daß eine litauische gesetzgebende Versammlung auf der Grundlage der allgemeinen gleichen, mittelbaren und geheimen Abstimmung versammelt werde, um die Verfassungsreform festzustellen und die Regierung des Landes zu ordnen.

### 30 Jahre an Bulgariens Spitze.

König Ferdinand von Bulgarien blickte am 7. Juli d. J. auf eine dreißigjährige Zeitspanne seit dem Tage zurück, an dem die Nationalversammlung zu Zimovo ihn einstimmig zum Fürsten von Bulgarien wählte. Durch dieses Ereignis wurde der Grund gelegt zu einem Aufstieg des jungen bulgarischen Staates aus äußeren und inneren Schwierigkeiten zur vollen Unabhängigkeit. Die Erfolge König Ferdinands und seiner Regierung gipfeln in der Erfüllung der nationalen Sehnsucht nach Wiedervereinigung der alten bulgarischen Gebiete mit dem Stammland. In der jetzigen Zeit ruhmreicher Kämpfe für ihre höchsten nationalen Ziele werden die Bulgaren mit besonderer Dankbarkeit die Gedanken hegen, von denen ihr Aufstieg den Ausgang nahm. Deutschland vereinigt sich mit ihnen in dem Segenswunsche, daß es König Ferdinand vergönnt sein möge, das große Werk bis zu einer vollständigen Sicherung fortzusetzen und darüber hinaus lange Jahre zum Heile seines Volkes zu wirken.

### König Konstantin über das Kriegsende.

Berlin, 8. Juli. Während seines Aufenthaltes in der deutschen Schweiz auf dem Wege von Lugano nach dem Engadin hat König Konstantin, wie der Berichterstatter der Nat. Ztg. meldet, verschiedenen hervorragenden griechischen Persönlichkeiten gegenüber sich überraschend werthvoll hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Balkanlandes und der Zukunft Griechenlands ausgesprochen. Nach seiner Heberzeugung werde der Krieg in 4-5 Monaten zu Ende gehen. „Ich bin kein Prophet“, sagte er, „und ich kann mich natürlich irren, aber ich glaube, daß die Prüfungen eines neuen Kriegswinters Europa erspart bleiben werden.“

### Die russische Regierung gegen Griechenlands Vergewaltigung.

Petersburg, 8. Juli. Die vorläufige Regierung teilt mit: Mitte Juli wird eine Konferenz der Alliierten in Paris zusammenberufen werden. Bei dieser wird die russische Regierung zur griechischen Frage zum Ausdruck bringen, daß sie von einer Mißbilligung der Mittel nicht absehen könne, durch die ein König gewaltsam durch einen anderen ersetzt wurde. Gewiß gehehe dies nicht, um König Konstantin zu unterwerfen, dessen persönliche Politik mißbilligt wird, sondern von dem Gedanken der Unmöglichkeit einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten des hellenischen Volkes.

### Schweden und Rußland.

Stockholm, 8. Juli. „Aftonbladet“ schreibt in einem Aufsatz über die wankenden Grundzüge der russischen Revolution: Frieden ohne Annexionen proklamieren die Fahmenträger der Freiheit, aber sobald sie kommen, gingen sie zu einem neuen Eroberungskrieg über, obwohl dieser jetzt Befreiungskrieg heißt. Die Engländer möchten allgütig Deutschland von seiner militärischen Organisation, von Krupp u. a. befreien und Rußland möchte dazu helfen. Der russische Angriff in Ostasien hat seine Nebenbedeutung auch für Schweden. Durch die Revolution vergehen wir ganz die Anlandsfrage und infolge der politischen Fragen in Finnland übersehen wir, daß die militärischen Arbeiten dort weitergehen wie bisher. Die finnischen Wälder werden schlimmer als bisher zu Verteidigungszwecken niedergebaut und die Zahl der russischen Truppen ist bedeutend vermehrt worden.

### Aus China.

Peking, 8. Juli. Der Kaiser von China hat wieder abgedankt. (Nach der Reutersnachricht aus China, daß in Peking eine vorläufige Regierung errichtet worden ist, überwiegt obige Meldung nicht.)

## Reichstag.

(Schluß)

Berlin, 6. Juli.

### Das Wahlrecht im Reich.

Zur Beratung stehen die Vorschläge des Verfassungsausschusses, und zwar an erster Stelle die Frage der Aenderung des Wahlrechts im Reich. Dazu fordert der Ausschuss einen Gesetzentwurf, der bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen neuen Festsetzung des Wahlrechts der Wahlerwahl zu der Zahl der Abgeordneten die Wahlkreise mit besonders hohem Bevölkerungszuwachs, die ein zusammenhängendes Wirtschaftsgesetz bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate unter Einführung der Verhältniswahl für diese erhalten. Die Sozialdemokraten beantragen, das Wahlrecht allen über 20 Jahren alten Reichsbürgern ohne Unterschied des Geschlechtes zu gewähren. Abg. Müller (F. B.) bittet namens der Kommission um Annahme der Resolution, die alle, schon vor dem Kriege erhobene Forderungen enthält. Staatssekretär Dr. Hefferich: Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß hinsichtlich der Wahlkreise-

entsetzung eine Neuordnung geboten ist. Eine Vorlage auf Vermehrung der Reichstagsmandate wird dem Reichstage zu geben, und zwar so rechtzeitig, daß die kommenden Wahlen auf dieser Grundlage vorgenommen werden können. Es soll hierdurch das ganze Volk zur freudigen Mitarbeit an Reich und Staat veranlaßt werden. Die Vorlage wird dem Geist der Oberbotschaft entsprechen und in diesem Geiste werden die verbündeten Regierungen mit dem hohen Hause diese Reform durchführen. (Beifall.)

Abg. Gradnauer (Soz.): Dieses Entgegenkommen ist nur eine kleine Abschlagszahlung. Die Forderung des Frauenwahlrechts haben die bürgerlichen Parteien lieber abgelehnt. Die Frauen haben in der Kriegsvorbereitungsorganisation sich ausgezeichnet bewährt, so daß sie nicht mehr lediglich Objekt der Gesetzgebung bleiben sollen. Wäre das Ernährungsweisen einer Frau unterstellt worden, so wären die Dinge besser gelaufen. (Sehr richtig!) Frauen und Männer an verantwortliche Stellen gesetzt, hätten auch diesen Krieg vermieden. Eine weitere Forderung ist die Herabsetzung des Wahlalters und Zulassung der Frauen an den Sonntagen.

Abg. Kretsch (Kons.): Mit einer möglichen Vermehrung der Wahlkreise und Beteiligung zu großer Wahlkreise sind wir einverstanden. Die Verhältniswahlen lehnen wir ab.

Abg. Becker-Knebel (Zentr.): Wir stimmen der Entschließung des Ausschusses zu, lehnen aber den sozialistischen Antrag auf Herabsetzung des Wahlalters und Einführung des Frauenwahlrechts ab.

Abg. P. H. Thun (Nat.): Auch ich habe aus der Erklärung des Staatssekretärs nichts herausgehört, daß die Regierung der Verhältniswahl zustimmt. Sollte sie dies nicht tun, so würden wir das sehr bedauern. Wir stimmen der Resolution des Ausschusses zu, lehnen aber den soz. Antrag ab, weil er über das richtige Maß hinausgeht und über das was wir heute mit Rücksicht auf das Wohl des Volkes verantworten können. Gemäß hat der Krieg in bezug auf das Frauenwahlrecht eine große Umwandlung der Zustände herbeigeführt, aber jetzt ist die Frage noch nicht spruchreif. Die Wehrpflicht allein gibt dem jungen Mann von 20 Jahren noch nicht die politische Reife, deshalb können wir ihm auch nicht das Recht geben, an der wichtigsten Staatsangelegenheit mitzureden. (Beifall.) Es ist für uns noch gar nicht übersehen, wozu die politische Reife nach dem Kriege geben wird, ob nach rechts oder nach links. (Beifall bei den Sozialisten.) Wir meinen nach links, wir lassen das dahingestellt. Sondern wir haben vor dem Kriege eine Vermehrung der Wahlkreise gefordert, so beim Etat von 1912. Die Verhältniswahl für das ganze Reich einzuführen, dazu können wir uns nicht entschließen. Der Zusammenhang von Land und Leuten des Grund und Bodens muß auch jetzt noch berücksichtigt werden. Jetzt können wir der Einführung der Verhältniswahl für das ganze Reich nicht zustimmen. Die Verhältniswahl müßten wir nicht entbehren, so dankbar wir auch dagegen für die Verhältniswahlen sind. Einen gesetzlichen Beschluß müßten wir auch nicht gerne entbehren. Die Resolution des Ausschusses ist jedenfalls ein Fortschritt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Waldrein (F. B.): Die soz. Kritik an der Arbeit des Verfassungsausschusses ist nicht angebracht, denn er ist nicht das Organ der Neuorientierung. Es folgt die erste Lesung eines Entwurfes betreffend nachmalige Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags um ein weiteres Jahr.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten angenommen, ebenso nach kurzer Erörterung die gleiche Vorlage für die Verlängerung der Legislaturperiode des Landtags für Elsaß-Lothringen.

Nächste Sitzung Montag 3 Uhr. Bericht des Hauptausschusses über innere und äußere Politik. Kreditvorlage. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

## Amthliches.

### Verkehr mit Heidelbergern.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt: 1.) Der Kauf von Heidelbergern im Oberamtsbezirk ist nur von der Landesverforgungsstelle aufgestellten Kaufleuten gestattet.

Die Namen derselben werden noch veröffentlicht werden. 2.) Käufer an die Aufkäufer dürfen Beeren sammeln auch unmittelbar an Haushaltungen (nicht an gewerbliche Betriebe usw.) des Oberamtsbezirks zur Bedienung ihres eigenen Bedarfs zum Preise von 28 J für das Pfund liefern; für die Kosten der Verpackung und des Versands darf ein Betrag von 5 J für 1 Pfund berechnet werden.

3.) Soweit die Haushaltungen des Oberamtsbezirks nicht unmittelbar bei Sammlern und Aufkäufern ihren Bedarf decken, können sie bei den Kleinverkäufern Heidelbergern zum Preis von 38 J für 1 Pfund kaufen.

4.) Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

### Heidelbergerkäufer im O. B. Bezirk Fendelsstadt.

Als Heidelbergerkäufer hat das Oberamt weiter aufgestellt:

Für O B T t e l f i n g e n: Mathilde Schuhmacher, Handlung.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 9. Juli 1917.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Richard Luy, Telefonist bei einem Reichs-Feld-Art. Rgl., Sohn des Schneidermeisters Gottfried Luy hier; Rgl. Ernst Hainner, Sohn des Sipharmmeisters Chr. Damer in Nagold; Gebr. Karl Fischer, Schneider in Neubulach; Gebr. Hans Krämer und Erwin Kübler von Calw; Landsturmann Jakob Binder und Karl Gutkunst von Iffelshausen; Kanonier Karl Frey, Sohn des Ochsenwirts und Sägemühlbesizers Frey von Schwarzenberg; Unteroffizier Ernst Eberle, im Inf. Reg. 181, Sohn des Holzpalters Eberle; Kanonier Ernst Hornberger, Sohn der Rosine Hornberger, Nachwärterswitwe; Otto Wirth, Sohn des Gottl. Wirth, Kaufm., von Fendelsstadt; Johs. Schneider, Sohn des G. Schneider, Bauers, und Georg Wurker, Sohn des Wegwirts Gottl. Wurker von Herzogsweiler; Kanonier Friedrich Müller, Sohn des Gottl. Müller, von Kalberbrunn.

Die Eisene Verdienstmedaille wurde verliehen: Fabrik Georg Schleich, Sohn des Schultheißen Schleich von Heberberg.

Konfervierung von Erbsen und Bohnen mit Jettizug verboten. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat durch Beschlammung vom 28. Juli 1917 die gewerbmäßige Verarbeitung dieser Erbsen zu Konerven sowie die gewerbmäßige Herstellung von Gemüsekonzerven mit Jettizug (sogenannter Jettizug-Konzerven) verboten. Die Konfervierung ist überflüssig, da reife Erbsen auch ohne Konfervierung haltbar sind. Jettizugkonzerven haben sich als zu wenig haltbar und noch kostföhr als unwirtschaftlich erwiesen.

Frühkartoffeln. Im Staatsanzeiger veröffentlicht das Ministerium des Innern eine Verfügung über die Versorgung mit Frühkartoffeln. Als Frühkartoffeln gelten alle vor dem 15. September geernteten Kartoffeln der Ernte 1917. Der Gang der Versorgung mit Frühkartoffeln ist derselbe wie bisher bei den Kartoffeln aus der Ernte 1916. Ein unmittelbarer Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger konnte bei Frühkartoffeln im übrigen nicht zugelassen werden. Der Höchstpreis für Frühkartoffeln beträgt beim Erzeuger bis auf weiteres 10 Mark für den Zentner. Beim Verkauf an die Verbraucher sind bei stundweisem Verkauf Zuschläge bis zu 2 1/2 Pfennig für das Pfund zu dem Erzeugerhöchstpreis zugelassen. Hervorgehoben ist noch, daß das Herausnehmen von Kartoffeln vor ihrer Reife verboten und strafbar ist.

Stuttgart, 7. Juli. Von einem Generalkommando ist bei Sr. Maj. dem König folgendes Telegramm eingegangen: „Euer Majestät in l. e. d. u. t. e. r. n. g.“, daß das Landwehr-Infanterie-Regiment 125 in glänzendem Angriff ein feindliches Graben-Zwischen erobert und sich bisher gegen alle Wiedereroberungsversuche des Feindes tapfer behauptet hat.“

Stuttgart, 7. Juli. (Der Kriegsminister im Finanzausschuß.) In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses machte der Kriegsminister v. Marchtaler vertrauliche Mitteilungen über Stand und Verhältnisse der württembergischen Truppenteile nach den verschiedenen Richtungen. Darnach gelangten eine Reihe von Wünschen und Beschwerden auf kriegswirtschaftlichem sowie militärischem Gebiete zur Beiprägung, so insbesondere über das Beurteilungswesen, die Sanitätswesen, über Beschaffung von Nahrungsmitteln vom Feld nach Hause und umgekehrt, über Pferdeverkäufe und Abgabe an die Landwirtschaft, auch über die Kohlenversorgung. Der Kriegsminister erteilte auf gestellte Anfragen nähere Auskunft.

Stuttgart, 8. Juli. (Hildebrand über die Friedenssichtungen.) Gestern abend fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Hildebrand über Friedenssichtungen sprach. Der Redner teilte mit, daß die jetzigen Vorgänge im Hauptauschuß des Reichstags eine Mehrheit für die Auffassung des Kriegs als ein Verteidigungskrieg gewonnen haben. Diese Mehrheit werde die Regierung jetzt zu einer bestimmten Erklärung für einen Verständigungsfrieden zwingen. Er wolle nicht daran, daß die Regierung sich hierfür erklären werde, weil er seine Gründe hierfür habe, wie er auch hoffe, daß sie sich bereit finden lasse, die Fragen der Neuorientierung jetzt in Angriff zu nehmen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe die Regierung nicht im Ungewissen gelassen, daß sie die Bewilligung der neuen Kreditvorlage von der Entscheidung der Regierung in diesen Fragen abhängig machen werde.

Stuttgart, 8. Juli. (Die Kohlenfrage.) Vorgestern fand im Gewerkschaftshaus eine Delegierten- und Vorstandsversammlung der Vereinten Gewerkschaften Stuttgarts, zu der auch Vertreter der Landtags- und Reichstagsfraktionen erschienen waren, statt. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ berichtet, stellte die Versammlung in einer einstimmig angenommenen Entschließung mit Bedauern fest, daß die Versorgung der arbeitenden Bevölkerung mit Hausbrandkohle, sonstigen Brennmaterialien sowie mit Kohlen zurzeit in jeder Beziehung unzureichend ist. Obwohl die erste Jahreshälfte, so ist in der Entschließung weiter ausgesprochen, überschritten ist und die höhere Jahreszeit im Herbst herannäht, machen sich noch keine Anzeichen für eine Besserung der Verhältnisse bemerkbar, was in den Kreisen der Arbeiter die Besorgnis erregt und immer stärker werden läßt, daß sie während des kommenden Winters zu dem Mangel an Brennmaterial auch noch unter einer Kohlennot leiden werden, ein Zustand, der die schon jetzt bei einem großen Teil der Arbeiterschaft bestehende Notlage zur Unenträglichkeit steigern dürfte. In Rücksicht auf diese Lage richtet die Versammlung an die württ. Regierung, das Kriegsministerium und die Stadtverwaltung das dringende Ersuchen, ungesäumt die erforderlichen Schritte einzuleiten, die eine ausreichende Versorgung der arbeitenden Bevölkerung mit Brennmaterial sowie Kohlen zu erschwinglichen Preisen für die Dauer der kälteren Jahreszeit bezustellen und Maßnahmen zu treffen, die eine Versorgung der bestehenden Klassen zum Nachteil der ärmeren Bevölkerung ausschließen.

Sulzbach a. R., 8. Juli. (Verkäufte Getreide.) Bei einer von Landjäger Bäckerle von Sulzbach bei dem Landwirt Eichele in Altschmiedfeld vorgenommenen unermittelten Hausdurchsichtigung wurden nicht weniger als 16 Zentner hinterzogenes Brotgetreide vorgefunden.

Stuttgart, 7. Juli. Der Obstgroßmarkt war in Kirchen gut besetzt. Bei normalem Verbrauch sollte die Zufuhr genügen, der Verkehr in der Markthalle zeigt aber eine fortwährende Steigerung; am nächsten Kleingeld scheint auch nicht zu fehlen. Trotz Brennverbot werden allorts Kirchen und Bienen zu Brennwerden aufgekauft und dabei die Preise für Tafelobst noch überschritten. Brennverbot kommt nur wenig im Kleinhandel zum Vorschein; die Hausfrauen besetzen sich zu sehr mit Deckung des Einnahmehabens, in Kirchen- und Johannisbienen sind noch reich Zufuhren zu erwarten. Heidelbergern kommen vereinzelt in schönerlicher Ware für genügende Zufuhr dieser begehrten Frucht in Vorbereitung getroffen, ob es aber möglich sein wird, Ordnung in den Verkehr zu bringen, muß fraglich erscheinen. Die Großhändler arbeiten bei den zufließenden Zuständen an den meisten Produktionsorten äußerst schwer. — Der Gemüsemarkt war sehr gut besetzt.

**Letzte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

WTB. Berlin, 8. Juli abends. (Amtlich.) Aus Chemnitz-Dames südlich von Baryn-Gilain brachte uns ein Angriff beträchtlichen Raumbewinn und über 700 Gefangene ein.

Im Osten haben heute die Russen bei Stanislaw erneut angegriffen und Gelände gewonnen.

WTB. Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister, General der Infanterie v. Ludendorff, sind nach Erledigung ihres militärischen Vortrags bei S. M. dem Kaiser am Samstag abend ins Große Hauptquartier zurückgekehrt.

WTB. Berlin, 8. Juli. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 25 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 6 Dampfer, die Geleitzüge führen. Vier von ihnen wurden aus

ein und demselben Geleitzug herausgeschossen. Ferner wurden versenkt die englischen Segler Gauntlett und Hize Ellen.

\* Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 9. Juli. Der Sozialanzeiger meldet aus Wien: Nach dem Rucklage Stowe haben die österreichischen Offiziere die Verhaftung Lenin beschlossen.

WTB. Berlin, 9. Juli. Der Reichsanwalt hat, nach der Volkszeitung, gestern nachmittag einige führende Abgeordnete und am späten Abend den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Spahn, bei sich gesehen. Am späten Abend habe das preussische Staatsministerium eine Sitzung abgehalten. — Von der gestrigen Beratung des sogenannten interfraktionellen Ausschusses des Reichstags hielten sich auch gestern die Konservativen fern, ebenso die Gaulegruppe. Die Beratungen galten der Resolution, in der die Forderung nach Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen und Parlamentarisierung erhoben wird. Die Besprechungen werden heute vor der Hauptauschussung wieder aufgenommen.

Wie das Berliner Tageblatt schreibt, seien endgültige Beschlüsse noch nicht gefasst. Dies beziehe sich aber nur auf die formelle Seite der Frage. In Wirklichkeit sei man

sich über eine gemeinsame Entschliessung, die sich sowohl auf die Friedens- und auf die Kriegsfrage als auch auf die innerpolitische Neuordnung beziehe, einig.

Die Deutsche Tageszeitung sagt: Jemand ein sachlicher Grund für uns, in unseren Zielen einen Pflock zurückzuwerfen und überhaupt jetzt, wo unsere Feinde ihn nicht wollen, vom Frieden zu reden, liegt nicht vor, wie auch die Germania nachdrücklich hervorhebt.

WTB. Berlin, 9. Juli. Der Abgeordnete Erzberger wollte vor einigen Tagen in Wien und wurde, laut Botschafter Zeitung, vom Kaiser in Audienz empfangen.

WTB. Berlin, 7. Juli. In der italienischen Kammer wurde von der sozialistischen Partei eine Tagesordnung eingebracht, die Regierung aufzufordern, sofort die Verwirklichung des Friedens anzubahnen.

**Mutmaßliches Wetter.**

Der Hochdruck wird schon wieder durch neue Störungen beeinträchtigt. Am Dienstag und Mittwoch ist zwar meist trockenes und warmes, aber mit Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchverlag, Altensteig.

Erntmannsweiler.

**Das Sammeln von Beeren**

jeder Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen für Auswärtige bei Strafe

**verboten.**

Gemeinderat.

Altensteig.

Dienstag, den 10. Juli

spricht Divisionspfarrer Dölker (von der Front kommend) über

**„Heer und Heimat“**

in einem Kriegsgottesdienst abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Stadtkirche. Die Kriegsstunde fällt aus.

Diesu ladet herzlich ein

Stadtpfarrer Haug.

Altensteig.

**Neue Speisezwiebel**

sind eingetroffen bei

Lorenz Luz jr.

Berned.

**Beigholz- und Reisverkauf**

am Mittwoch, 11. d. M. mitt. 2 Uhr im Möhle hier aus dem gutsherrl. Walde Regelshardt Abt. Tiefenbach (Schlag) 33 Km Nadelholz-anbruch und 7 Reistofe, geschätzt zu 1100 Wollen.

Frbri. Rentamt.

Oberweiler.

Eine noch jüngere



**Ruh**

samt Kalb jetzt dem Verkauf aus

Johannes Waidelich.

**Verloren**

ging am Sonntag auf dem Weg vom Bruderhaus Berned nach Berned ein

Geldbeutel mit Inhalt.

Abzugeben gegen gute Belohnung bei der Redaktion ds. Bl.

Zumweiler.

Wegen Unrentabilität bin ich gezwungen, den

**Brot-Verkauf**

bis auf weiteres einzustellen.

Bäcker Morhard.

Altensteig.

**Heidelbeeren**

(tagesfrische) kauft

Th. Becker sen.

Reinen

**Bienenhonig**

sucht zu guten Preisen in klein. und groß. Quantum zu kaufen. Preisangabe und Menge erbittet

Hermann Pfau Wittbad, Elgast. 20.

Prima

**Pergament-**

**Papier**

für Einmachzwecke

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchbldg. — Altensteig. —

Egenhausen.

**Wasserglas**

zum Eiereinmachen

ist wieder eingetroffen bei

J. Kaltenbach.

**Guten Verdienst**

gibt die Einsammlung von Wundflecken, Brombeerkraut, Erdbeerkraut, Heidelbeerkraut, Himbeerkraut, Waldmeisterkraut sowie von allen übrigen Arzneipflanzen

Nähere Auskunft erteilt G. Eppeler-Gros, Kräuterhandlung in Ebingen.

Neuorbene.

Neuorbene: Karl Bodamer Postunterbeamter.

Altensteig: Johanna Straile, Kaufmanns-Witwe, 60 Jahre.

Freudenstadt: Babette Sud, Lokomotivführers-Witwe.

**Gesangbücher**

empfiehlt die W. Nieker'sche Buchb.

**Zur jetzigen Hauptverbrauchszeit**

empfehle billigt mein



**großes Lager in Glas-Waren**



insbesondere



Einnach-Gläser ger. in 1/2 bis 4 Liter Inhalt  
Honig-Gläser mit Schraube  
Gelee-Gläser in 4 Größen

Kieffer-Konservengläser zum Eindünsten von Obst, Gemüse u. Fleisch  
Viktoria-Konservengläser in verschiedenen Größen  
Einkoch-Apparate

Glaskolben bloße Desgl. mit Weidengeflecht von 2-25 Liter Inhalt.  
Fliegengläser  
Bohnenflaschen



Wasser-, Wein- und Bier-Gläser  
Salzfaß einfach u. doppelt

Milchbecher etc.



Blumen-Vasen  
Zucker-Dosen  
Zucker-Schalen

Citronenpressen etc.



Compotiers  
Glas-Schalen und  
Glas-Schüsselchen aller Art



**E. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.**

